

# **Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg**

## **Schulversuch**

41-6623.28/179

vom 8. September 2010

**Lehrplan  
für das Berufskolleg**

**Fachschule für Sozialpädagogik**

**Erziehung und Betreuung gestalten**

**Schuljahr 1 und 2**

**Baden-  
Württemberg**



**Der Lehrplan tritt für das  
Schuljahr 1 mit Wirkung  
vom 1. August 2010,  
für das Schuljahr 2  
am 1. August 2011 in Kraft.**

## Vorbemerkungen

Im Handlungsfeld „Erziehung und Betreuung gestalten“ werden pädagogische, psychologische und soziologische Grundlagen für den späteren Berufsalltag von Erzieherinnen und Erziehern gelegt. Die Verknüpfung der Inhalte dieses Handlungsfeldes mit anderen Handlungs- und Lernfeldern ist notwendig und wichtig. Sie übertragen Grundlagenwissen und bilden dadurch berufsspezifische Handlungskompetenz für die einzelnen Altersstufen aus. Durch Praxiserfahrungen und in Lernsituationen setzen sie sich auf fachwissenschaftlicher Grundlage mit der Vielfalt der Situationen des Alltags in Tageseinrichtungen für Kinder auseinander. Dadurch entwickeln sie Problembewusstsein und Problemlösefähigkeit sowie Einstellungen und Haltungen für professionelles pädagogisches Handeln.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit pädagogischen Konzepten kritisch auseinander und orientieren ihr professionelles Handeln an einer mehrperspektivischen Sichtweise vom Kind im Bewusstsein ihrer Zielvorstellungen und ihrer Möglichkeiten der erzieherischen Einflussnahme.

Um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung qualifiziert zu unterstützen und zu begleiten, erarbeiten die Schülerinnen und Schüler psychologische Erklärungsansätze für Lern- und Entwicklungsprozesse und beziehen diese in Verbindung mit aktuellen Forschungsergebnissen gezielt in ihr berufliches Handeln mit ein.

Die prägende Wirkung von Räumen in ihrer Bedeutung als „dritter Erzieher“ berücksichtigen die Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung des Lebensraums von Tageseinrichtungen und erweitern damit Erfahrungsbereiche von Kindern und Jugendlichen im Sinne des Bildungsauftrags.

Die Individualisierung von Lebensplanungen führt zu vielfältigen Familienformen, unterschiedlichen Umfeldbedingungen und spezifischen sozialen Lebenslagen. Ausgehend von einer Analyse dieser heterogenen Lebenswelten erfassen Schülerinnen und Schüler deren Bedeutung für den Sozialisationsprozess von Kindern und Jugendlichen und richten ihr Handeln als Erzieherin und Erzieher entsprechend danach aus.

Schülerinnen und Schüler reflektieren an eigenen Erfahrungen die Wirkung verschiedener Medieneinflüsse auf Kinder und Jugendliche kritisch und bewerten diese für das pädagogische Handeln. Indem sie selbst Medienkompetenz aufbauen, entstehen Voraussetzungen, um Kindern und Jugendlichen einen kompetenten Umgang mit Medien zu ermöglichen.

Die pädagogische Arbeit von Erzieherinnen und Erziehern vollzieht sich überwiegend in Gruppen. Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Bedeutung von Gruppenprozessen und begleiten diese professionell.

Das Wissen um die Bedeutung und die Entwicklung der Sexualität von Kindern und Jugendlichen legt Grundlagen für die Sexualerziehung. Die Schülerinnen und Schüler übertragen diese Erkenntnisse unter Einbeziehung aktueller Ansätze des Gender-mainstreams auf die Gestaltung ihres pädagogischen Handelns.

Der Unterricht vermittelt berufliche Handlungskompetenz, indem er praxisorientiert ausgerichtet ist und die enge Verknüpfung von Theorie und Praxis als grundsätzliches Anliegen der Berufsausbildung berücksichtigt. Durch den Unterricht in Handlungsfeldern, Lernfeldern und Lernsituationen kann es zu Verschiebungen von Lehrplaninhalten zwischen den Schuljahren kommen.

## Lernfeldübersicht

Schuljahr	Lernfelder	Zeitrichtwert	Gesamtstunden	Seite
1	1 Erziehen als pädagogisches Handeln professionalisieren (Pädagogische Grundlagen)	40		5
	2 Menschliches Verhalten und Erleben in seiner Entwicklung verstehen (Psychologische Grundlagen)	35		5
	3 Lebenswelten und Lebenslagen von Kindern und Familien analysieren (Soziologische Grundlagen)	30	105	6
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		35	
2	4 Tageseinrichtungen für Kinder als aktiven Lebensraum gestalten	30		7
	5 Gruppenprozesse verstehen und pädagogisch begleiten	30		7
	6 Medienpädagogisch handeln	30		8
	7 Die Entwicklung der Sexualität von Kindern und Jugendlichen begleiten	30	120	8
	Zeit für Leistungsfeststellung und zur möglichen Vertiefung		40	
			300	



Schuljahr 1

Zeitrichtwert

**1 Erziehen als pädagogisches Handeln professionalisieren (Pädagogische Grundlagen) 40**

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Vorstellungen über das postmoderne Bild vom Kind als kompetenten Mitgestalter seiner eigenen Entwicklungsprozesse. Auf der Grundlage ihres reflektierten Menschenbildes entwickeln sie fachlich begründete Erziehungsziele, die sie auf ihr berufliches Handeln beziehen. Sie vergleichen Konzepte der Erziehungsstilforschung und beurteilen Dimensionen erzieherischer Einflussnahme in ihrer Wirkung auf Kinder und Jugendliche kritisch. In der Auseinandersetzung mit pädagogischen Konzepten vergleichen sie unterschiedliche Bilder in der Vorstellung vom Kindsein. Die Schülerinnen und Schüler diskutieren die Bedeutung aktueller Themen der Pädagogik hinsichtlich ihres pädagogischen Handelns.

Pädagogische Grundlagen:

- |                               |                               |
|-------------------------------|-------------------------------|
| – Bild vom Kind               | Menschenbild, Ko-Konstrukteur |
| – Erziehungsziele             | Normen und Werte              |
| – Erziehungsstile             |                               |
| – erzieherische Einflussnahme |                               |

Geschichte der Pädagogik	Fröbel, Montessori, Steiner
--------------------------	-----------------------------

Aktuelle pädagogische Themen	Partizipation, Compassion, Autonomie
------------------------------	--------------------------------------

**2 Menschliches Verhalten und Erleben in seiner Entwicklung verstehen (Psychologische Grundlagen) 35**

Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten wichtige Inhalte der Bindungsforschung. Davon ausgehend leiten sie Möglichkeiten der Entwicklungsbegleitung ab. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Begriffe und Ergebnisse der Resilienzforschung. Sie entwickeln daraus Ansatzpunkte, wie Kinder beim Aufbau von Bewältigungskompetenzen unterstützt werden können. Diese Erkenntnisse übertragen sie auf die pädagogische Begleitung von Übergängen. Die Schülerinnen und Schüler stellen unterschiedliche Erklärungsansätze menschlicher Lern- und Entwicklungsprozesse dar und entwickeln aus ihnen Impulse zur Stärkung der eigenen pädagogischen Handlungskompetenz. Zu aktuellen psychologischen Fragen nehmen sie Stellung und diskutieren pädagogische Implikationen.

Bindung

- |                       |                   |
|-----------------------|-------------------|
| – Theorie             | Bowlby, Ainsworth |
| – Eingewöhnungsmodell | Berliner Modell   |

Resilienz

- |                               |                                  |
|-------------------------------|----------------------------------|
| – Grundlagen                  | Risikofaktoren, Schutzfaktoren   |
| – Entwicklung von Resilienz   | Bewältigungskompetenzen (coping) |
| – Gestaltung von Transitionen |                                  |

Erklärungsansätze für Lern- und Entwicklungsprozesse  
 – Lerntheorien  
 – tiefenpsychologische Ansätze  
 – konstruktivistischer Ansatz

Systemische Ansätze

Aktuelle psychologische Themen

Neurowissenschaften

### **3 Lebenswelten und Lebenslagen von Kindern und Familien analysieren (Soziologische Grundlagen) 30**

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Merkmale des gesellschaftlichen Wandels und beurteilen diesen in seinen Auswirkungen auf Kindheit heute. Sie stellen die Veränderungen der Familie im Lauf der Geschichte dar und leiten daraus die gesellschaftliche Bedeutung der Familie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialisationsfunktion ab. In vergleichender Gegenüberstellung unterscheiden sie heutige Formen des Zusammenlebens. Die Schülerinnen und Schüler erklären Merkmale sozialer Ungleichheit in ihren Folgen für die Entwicklung von Kindern in und außerhalb der Familie. Sie beurteilen Lebenslagen und Lebenswelten als Verknüpfung von objektiven und subjektiven Bedingungsfaktoren der Sozialisation. Sie leiten aus den Bedingungen sozialer Milieus individuelle Sozialisationsfaktoren und Lerndispositionen von Kindern und Jugendlichen ab und begründen auf dieser Grundlage pädagogisches Handeln. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Auswirkungen der gesellschaftlichen Veränderungen für die Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Gesellschaft im Wandel

Individualisierung, Pluralisierung, Globalisierung, Kinder- und Jugendbericht

- Familie
- weitere Formen des Zusammenlebens

Soziale Ungleichheit

Folgen für Institutionen

Krippenausbau

#### 4 Tageseinrichtungen für Kinder als aktiven Lebensraum gestalten 30

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Wirkung von Lebensräumen und deren Gestaltung auf den Menschen. Unter Berücksichtigung des gesetzlichen Bildungsauftrages ziehen sie Schlussfolgerungen für eine Raumgestaltung, die sich an den kindlichen Bedürfnissen, pädagogischen Zielsetzungen und der Anregung von Bildungsprozessen orientiert.

Raumgestaltung	Raum als „dritter Erzieher“
– Wirkung von Räumen	Ästhetik, Farbe, Licht
– Bedürfnisse von Kindern unterschiedlichen Alters	Möblierung, Bewegung, Ruhe
– Naturraum/Außenbereich	Außengelände, Spielplätze, Wald
Raumgestaltung und Bildungsauftrag	Orientierungsplan, Raumkonzepte, Partizipation

#### 5 Gruppenprozesse verstehen und pädagogisch begleiten 30

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen verschiedene Gruppensysteme und beurteilen die Bedeutung der Gruppe für Kinder und Jugendliche. Sie wenden Methoden zur Darstellung von Gruppenbeziehungen an und analysieren Gruppenstrukturen und –prozesse in ihrer Dynamik. Sie beschreiben Phasen der Gruppenentwicklung und leiten daraus pädagogische Handlungsstrategien ab. Die Schülerinnen und Schüler vergleichen Gruppenkonzepte in ihrer pädagogischen Bedeutung für Kinder und Jugendliche und übertragen die Ergebnisse auf Möglichkeiten der praktischen Umsetzung im erzieherischen Alltag.

Gruppe	
– verschiedene Gruppensysteme	
– Bedeutung der Gruppe für Kinder und Jugendliche	
– Methoden zur Darstellung von Gruppenbeziehungen	Soziometrie
– Gruppenphasen	Gruppendynamik
– pädagogisches Handeln in unterschiedlichen Gruppensituationen	Rollenkonflikte, Mediation, TZI
– Gruppenkonzepte	Erweiterte Altersmischung, integrative Gruppe

**6 Medienpädagogisch handeln****30**

In der Auseinandersetzung mit der eigenen Medienerfahrung beschreiben die Schülerinnen und Schüler die Vielfalt von Medien und erarbeiten den sinnvollen und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien. Sie reflektieren die Wirkung der Medien auf Kinder und Jugendliche. Sie erklären Verarbeitungsmöglichkeiten von Medienerfahrungen und Modelle sinnvoller Mediennutzung und wenden diese kompetent an. Sie entwickeln Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Eltern und medienpädagogischen Fachdiensten.

## Mediensozialisation

- Medien
- Medienkompetenz
- Verarbeitung von Medienerfahrungen

Printmedien, Computer, Internet,  
Qualitätskriterien, reale und virtuelle Welt,  
aktiver und kreativer Umgang mit Medien

## Medienpädagogik

- Einsatz von Medien
- medienpädagogische Fachdienste
- Problembereiche

Information, Kommunikation, Literacy-  
Erziehung, Lernsoftware, Spielsoftware  
Bibliothek, Mediathek  
Schutz der Persönlichkeit, Gewalt, Sexualität,  
Rollenbilder

**7 Die Entwicklung der Sexualität von Kindern und Jugendlichen begleiten****30**

Die Schülerinnen und Schüler charakterisieren die Bedeutung der Sexualität als Teil des Menschseins und beschreiben Sexualität als einen Gesichtspunkt menschlichen Zusammenlebens. Sie unterscheiden zwischen kindlicher und jugendlicher Sexualität und entwickeln Konzepte sexualpädagogischen Handelns.

## Sexuelle Entwicklung

- kindliche Sexualität
- jugendliche Sexualität

Erklärungsmodelle

## Sexualpädagogik

- Sauberkeitserziehung
- Körperbewusstsein
- Geschlechtsidentität
- Darstellung in den Medien
- Prävention vor sexueller Gewalt

Verhütung, Tabuisierung, Minderjährigen-  
Schwangerschaften, Beteiligung der Eltern

Kinder stark machen, Kindeswohlgefährdung,  
Beratungsstellen, Aids